

Fast vergessene Flüchtlingschicksale

Eine faszinierende, reiche Lebensgeschichte

Mehr als 40 Jahre dauert es, bis sich der brasilianische Autor Rafael Cardoso bewusst wird, was für eine bedeutende Familiengeschichte sich in seinem alten Wandschrank in zahllosen Dokumenten verborgen hält – und es ist seine Familiengeschichte. Eine junge Wissenschaftlerin, die über Deutsche im Exil forschte, öffnete dem Autor die Augen, welchen Schatz diese Hinterlassenschaft darstellt. Cardoso, Kunsthistoriker, der in den USA aufwuchs, begab sich nach Berlin und lernte die deutsche Sprache, um nun selbst diese Geschichte aufzuschreiben. Dabei ist nicht nur ein großartig erzähltes Buch entstanden, sondern ein Werk, das sich wie das Who is Who all der Intellektuellen und Kulturschaffenden liest, die Nazi-Deutschland fluchtartig verlassen mussten. Die Chronik fängt mit Hugo Simon an, dem ersten Finanzminister der Weimarer Republik, Cardosos Urgroßvater. Für diesen war politisch links zu stehen und gleichzeitig ein erfolgreicher jüdischer Bankier zu sein, kein Widerspruch.

So beginnt das Buch Mitte 1930 und zeigt das Wirken Simons, eines Gönners und Förderers der modernen Kunst, der Harry Graf Kessler und Paul Cassirer zu seinen Freunden zählen kann. Sonntags fährt die Familie mit den beiden Töchtern an die Oder zu ihrem Mustergut in Seelow, jenem Ort, an welchem sich 15 Jahre später Deutsche und Russen in einer letzten großen Schlacht gegenüberstehen werden. Doch was geschah in jenen Jahren zuvor mit der Familie Simon? 1933 endete abrupt die Zeit der Empfänge und Begegnungen im stets gastfreundlichen Berliner Palais mit Schriftstellern wie Thomas Mann, Stefan Zweig und Bertolt Brecht. Auch die Verleger Ernst Rowohlt und Samuel Fischer, sowie Albert Einstein waren gern gesehene Gäste. Über die Schweiz flieht die Familie nach Paris. Die Zeit des Exils beginnt. Während die ersten Jahre in Frankreichs Metropole noch erträglich sind – Simon gründet



eine Bank und unterstützt Flüchtlinge – folgt nach dem Einmarsch der Deutschen erneut die Flucht und damit die Not, gefolgt vom unaufhaltsamen Abstieg der Familie, die getrennt wird. Besonders hart trifft es den Schwiegersohn, den Bildhauer Wolf Demeter, der in das Internierungslager Les Milles kommt, aus dem er aber fliehen kann und zu Fuß unterwegs ist, um seine Frau, den Sohn und die Schwägerin wieder zu finden. Ein Vergleich zur heutigen Zeit drängt sich geradezu auf. Tausende Menschen, die Hab und Gut aufgeben mussten, waren unterwegs und versuchten durch das Nadelöhr Marseille über Spanien in das gelobte Land Amerika zu kommen. Das Ehepaar Simon, nicht mehr die Jüngsten, war wie Franz Werfel und Walter Benjamin gezwungen, über die Pyrenäen zu gehen. Es gelingt, eine Schiffspassage nach Brasilien

zu ergattern. Doch für die Simons ist Angst ein ständiger Begleiter, verbunden mit der Furcht, abgeschoben zu werden. Man reist mit tschechischen Pässen nach Brasilien, nennt sich Student. Brasilien, ein Land, das in den 40er Jahren ebenfalls von einem Diktator regiert wird. Dieser hält sein Land neutral und changiert zwischen Nazi-Deutschland und den USA hin und her. Die Familie Simon steht nach wie vor ganz oben auf der Liste der Verfolgten. In Brasilien kommt es zu einer Wiederbegegnung mit Stefan Zweig, der zwar ein Buch über die leuchtende Zukunft dieses Landes geschrieben hat, selbst aber – verzweifelt über den Kriegsverlauf – mit seiner Frau Selbstmord begehen wird.

Cardoso beschreibt in seinem Buch den Weg einer Familie im Exil, er vermengt Dokumentation und Fiktion, um den damit verbundenen finanziellen Abstieg und die ständige Angst, doch noch verhaftet zu werden, zu zeigen. Man mag dem Autor vorwerfen, dass er die Geschichte doch allzu frei interpretiert, doch das Bangen um die Existenz, das Leid und die Emotionen bei den Begegnungen mit anderen Exilanten werden nur dann erfahrbar, wenn die Vorstellung der Gefühlswelt eben nicht ausgeschlossen wird. Dass Cardoso dabei auf seine Fantasie und Vorstellungskraft angewiesen ist, macht das Buch gerade so glaubwürdig und nachvollziehbar. Es dauert lange, bis die Familie in Brasilien heimisch wird, man beginnt mit der Zucht von Seidenraupen. So betitelte Hugo Simon selbst sein unvollendet gebliebenes Buch und mit dessen Niederschrift beendet Cardoso seine nachgetragenen Erinnerungen an einen bedeutenden, aber vergessenen Mitgestalter der Weimarer Republik.

THOMAS MAHR

Rafael Cardoso, »Das Vermächtnis der Seidenraupen – Geschichte einer Familie«, S. Fischer Verlag, Frankfurt a. Main 2016, 571 S., € 25.